

The Baroness Caroline Cox of Queensbury

Ich möchte Ihnen die Gründe erläutern, warum ich das Memorandum unterstütze, das heute den Mitgliedern des Europäischen Rates, des Rates der Europäischen Union, der Europäischen Kommission sowie den Mitgliedern des Europäischen Parlaments übergeben wurde.

Das Europäische Parlament hat am 18. Juni 1987 eine Resolution verabschiedet, in der die türkische Regierung aufgefordert wurde, den an den Armeniern 1915-1917 verübten Genozid als Vorbedingung für den Beitritt der Türkei zu EU anzuerkennen. In den letzten Jahren hat es das Europäische Parlament bei unterschiedlichen Anlässen deutlich gemacht, dass diese Entscheidung weiterhin gültig ist und dass von der Regierung und den Gesetzgebern der Türkei erwartet wird, öffentlich die Vernichtung von 1,5 Millionen Armeniern während des Ersten Weltkrieges als Tatsache anzuerkennen. Zur Begründung für seine Forderung nannte das Europäische Parlament sowohl die Stärkung der Demokratie innerhalb der Türkei, als insbesondere auch die Anerkennung des Völkermordes an den Armeniern als eine vertrauensbildende Maßnahme sowie einen Faktor zur Stabilisierung der türkischen Außenbeziehungen, namentlich gegenüber seinem Nachbarn, der Republik Armenien.

Ich habe zweimal einen Antrag auf Anerkennung des armenischen Völkermordes in mein eigenes nationales Parlament eingebracht habe, da ich überzeugt bin, dass eine derartige Bestätigung geschichtlicher Tatsachen von außerordentlicher Bedeutung sowohl für die Nachfahren der Opfer und für die Überlebenden ist, als auch für die Türkei als Erbin des einst multireligiösen und multiethnischen Osmanischen Reiches. Eine solche öffentliche und offizielle Anerkennung stellt nicht nur die geschichtliche Wahrheit wieder her, sondern sie hilft den Überlebenden und ihren Nachfahren, ihr Trauma zu heilen. Während der 57 humanitären Missionen, die ich seit 1992 nach Berg-Karabach geführt habe, hatte ich oftmals Gelegenheit, die tiefgreifende Auswirkung der türkischen Völkermordleugnung auf die Psyche und politische Mentalität der armenischen Bevölkerung sowohl in Armenien, als auch in Berg-Karabach festzustellen. Die fortgesetzte Leugnung des Genozids als historische Tatsache seitens der türkischen Regierung und der Meinungsführer der Türkei nehmen viele Armenier als unmittelbare Bedrohung wahr. Siebzig Jahre der aserbaidischen Missherrschaft in Berg-Karabach, die Massaker in Sumgait, Kirowabad sowie Baku in den Jahren 1988 bis 1990, die Vertreibung vieler Tausender Armenier aus Aserbaidschan sowie die Deportation weiterer Zehntausender aus Berg-Karabach in den Jahren 1990 und 1991, die mutwillige Zerstörung wertvoller armenischer Kulturdenkmäler durch Aserbaidschan erscheint den meisten Armeniern im Südkaukasus als Fortsetzung des türkischen Völkermords. Die moralische, politische und materielle Unterstützung der Türkei für Aserbaidschan, ihre Mitwirkung in einer illegalen Blockade seit 1993 und entgegen der vom Europäischen Parlament verabschiedeten Abmahnungen und schließlich die Ähnlichkeit drohender nationalistischer anti-armenischer Äußerungen durch türkische und aserbaidische Meinungsführer werden als Beleg für die weit verbreitete Meinung zitiert, dass die Türkei auch langfristig beabsichtigt, die verbliebene armenische Nation auszulöschen, so wie es mit der Mehrheit der christlichen Bevölkerung in der Türkei im letzten Jahrzehnt der osmanischen Herrschaft geschehen ist. Insgesamt wurden 3,5 Millionen Armenier, Griechen und aramäische Christen abgeschlachtet, dem Hungertod ausgesetzt, zu Tode marschiert oder durch Zwangsarbeit vernichtet, als die nationalistischen Führer des Osmanischen Reiches versuchten, den Vielvölkerstaat in eine monoethnische "Türkei der Türken" zu verwandeln.

Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass das Europäische Parlament im Recht ist, wenn es die

Anerkennung des Völkermordes an den Armeniern als stabilisierendes Element im Südkaukasus verlangt. Und lassen Sie mich bitte hinzufügen, dass dies auch für die Verbesserung der griechisch-türkischen Beziehungen sowie für die Beziehungen der Türkei zur syro-aramäischen Nation gilt. Es würde die Situation außerordentlich verbessern, falls die Türkei wenigstens jetzt zugibt, dass Verbrechen gegen die Menschheit verübt wurden - nicht nur gegen die Armenier osmanischer Staatsbürgerschaft, sondern auch gegen griechische und aramäische Osmanen. Es ist sehr irritierend festzustellen, dass nicht einmal jetzt, auf der Schwelle zum Beitritt in die EU, die Türkei bereit ist, solchen Erwartungen zu entsprechen. Im Gegenteil, die Çelik-Erlasse erfolgten wie eine Ohrfeige ins Gesicht aller, die sich um internationale Aussöhnung auf der Grundlage von Gerechtigkeit und Genozidprävention einsetzen. Diese jüngste Leugnung durch die türkische Regierung brachte den verbliebenen Christen in der Türkei eine weitere Demütigung, denn die Kinder dieser Minderheiten waren gezwungen, an der öffentlichen Leugnung der Ermordung ihrer Vorfahren durch den Staat teilzunehmen.

Europa kann und sollte nicht eine derartige Entwicklung hinnehmen. Die europäischen Gesellschaften von heute teilen ein Wertesystem, das durch ihre Erfahrungen während des Ersten und Zweiten Weltkrieges und durch ein Jahrhundert des Genozids in Europa sowie anderen Kontinenten geformt wurde. Im Ergebnis dessen versuchen wir zumindest, eine kritische Haltung gegenüber den düsteren Seiten in unseren eigenen Nationalgeschichten zu entwickeln, und wir führen Genozidbewusstsein als ein Mittel der Genozidverhütung ein. Falls die Regierung und Gesetzgeber der Türkei bereit sind, solche Werte zu übernehmen und anzuwenden, werden wir sie frohen Herzens umarmen.

Aus diesem Grund möchte ich die Gelegenheit nutzen und jenen Türken innerhalb der Türkei sowie in der türkischen Diaspora danken, die den Mut und den Anstand besitzen, die öffentliche Anerkennung des Genozids trotz drohender gesetzlicher Verfolgung als "Verräter" zu fordern. Und ich fühle mich geehrt, dass ich hier gemeinsam mit Frau Engin bin, die einen solchen türkischen NGO vertritt. Und falls wir es ernst mit unseren europäischen Erklärungen und Werten meinen, sollten wir solche türkischen Kollegen in einer viel effektiveren moralischen und materiellen Weise unterstützen, als dies bisher geschehen ist.

Ich schließe, indem ich allen gratuliere, die dieses bedeutende Ereignis ermöglicht haben, denn seine Bedeutung reicht über Armenien, die Türkei und die EU hinaus. Hier geht es grundsätzlich um die Wahrheit und die Gerechtigkeit. Wir können unseren Kindern und Enkel und den Nationen dieser Welt keine Zukunft errichten, die auf einer Lüge beruht. Einzig die Wahrheit vermag als Grundlage für Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden zu dienen. Darum füge ich meine Stimme all jenen hinzu, die die Nationen der Europäischen Union ersuchen, diesen Grundsatz bei ihrer Behandlung von Mitgliedsanträgen jeder beliebigen neuen Nation anzuwenden, und ich ersuche erneut die türkische Regierung, den Mut, die Redlichkeit sowie die Ehrlichkeit aufzubringen, um die geschichtliche Wahrheit anzuerkennen und im Geist der Wahrheit den Frieden und Aussöhnung mit den Nachbarn zu fördern sowie die Rechte sämtlicher Gemeinschaften, die im eigenen Land leben, zu schützen. Derartige Entwicklungen würden international begrüßt und neue Kapitel des Friedens und des Wohlstandes für die Menschen der Türkei sowie für alle Menschen bringen, die in jenem geschichtsträchtigen, schönen Teil unserer Welt leben.